



Einrichtungs- konzeption

Kita Fregestraße

Kita Fregestraße

Fregestraße 21/ 22

12159 Berlin

Telefon: 030 85073940

E-Mail: fregestrasse@ortefuerkinder.de

Orte für Kinder GmbH

Kopernikusstraße 23

10245 Berlin

Telefon: 030 347 476 166

www.ortefuerkinder.de

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild der Orte für Kinder GmbH	4
2. Rahmenbedingungen	5
3. Pädagogische Schwerpunkte	6
4. Bildungsverständnis	7
6. Rolle der Erzieherin	9
7. Ziele	9
8. Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag.....	10
9. Beobachtung und Dokumentation.....	14
10. Alltägliches Leben	15
11. Gestaltung anregungsreicher Räume	15
12. Spiel	16
13. Planung und Gestaltung von Projekten.....	17
14. Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen	18
16. Eingewöhnung.....	20
17. Übergänge innerhalb der Kita/Einrichtungswechsel.....	21
18. Übergang in die Grundschule	21
19. Zusammenarbeit im Team und mit Leitung.....	22
20. Qualitätsentwicklung.....	24

1. Leitbild der Orte für Kinder GmbH

Wer sind wir

Die Orte für Kinder GmbH ist ein freier Träger, der seit 50 Jahren in der Kindertagesbetreuung tätig ist. Wir betreiben in Westberliner Bezirken 24 Kitas.

Was zeichnet uns aus

Die Orte für Kinder GmbH versteht sich als lernende Organisation. Die Umsetzung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen sehen wir als Herausforderung, der sich alle MA verpflichtet fühlen.

Wir legen Wert auf:

- gleiche Bildungschancen für alle
- respektvollen Umgang miteinander
- eine werteorientierte, vorurteilsbewusste Erziehung
- Partizipation
- Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern
- Anerkennung von Unterschiedlichkeit
- Gestaltungsfreiräume für eigenverantwortliches Arbeiten und Engagement

Für uns ist jedes Kind einmalig

Kinder sind eigenständige, kompetente, neugierige und aktive Menschen. Durch eigene Erfahrungen und im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen erforschen und gestalten sie ihre Umwelt. Dabei entdecken sie ihre Fähigkeiten und entwickeln sich zu selbstständigen Persönlichkeiten. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder während dieses Prozesses zu begleiten und zu unterstützen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit, sie sind Experten für ihr Kind. Ein guter Informations- und Gedankenaustausch sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Vereinbarung zur Elternmitarbeit in der Orte für Kinder GmbH regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Sie bietet die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und Mitsprache.

Qualitätsentwicklung

ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe und Verpflichtung die wir wie folgt umsetzen:

- Fort- und Weiterbildung aller MitarbeiterInnen
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Interne und externe Evaluation
- Weiterentwicklung und Anpassung unserer Qualitätsstandards
- Fachberatung

Die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen ist ein wesentlicher Maßstab unserer Arbeit.

Kooperationspartner

Die Einrichtungen arbeiten im Sozialraum mit anderen Trägern der Jugendhilfe, den Schulen und vielen anderen Institutionen zusammen und bringen sich ins regionale Geschehen ein.

In der Orte für Kinder GmbH sollen unsere Häuser nicht nur allen Kindern offen stehen sondern auch für Eltern Orte des Austausches, der Unterstützung und der gemeinsamen Aktion werden.

2. Rahmenbedingungen

Unsere Kita befindet sich zentral gelegen inmitten von Schöneberg/Stadtteil Friedenau, zwischen Saarstraße und Wilhelm Hauff Straße.

Die Kita ist mit der S- und U-Bahn und verschiedenen Buslinien gut zu erreichen. Trotz der Nähe zur Stadtautobahn ist die Kita ruhig gelegen. Ein der Straße abgewandter Garten mit einer großzügigen Nutzfläche von ca. 3000 qm steht den Kindern ganztägig zur Verfügung.

Ursprünglich als alte Villa mit einer Wohnfläche von ca. 600 qm auf große Räume verteilt, wurde das Haus 1954 seiner heutigen Bestimmung übergeben.

Die große Nachfrage nach Kitaplätzen führte 1996 zur Eröffnung des angrenzenden Kitaneubaus, der durch seine offene lichtdurchflutete Bauweise auffällt.

Innerhalb des Sozialraumes nutzen wir die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen der Zusammenarbeit, zum Beispiel mit dem Jugendamt, Logopäden, Ergotherapeuten, Sporttherapeuten und Künstlern.

Zur benachbarten Fläming Grundschule haben wir einen guten Kontakt.

Unsere Kita kann bis zu 130 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt aufnehmen, dafür stehen uns 15 Räume sowie ein großer Bewegungsraum zur Verfügung.

In beiden Häusern sind alle Räume durch Verbindungstüren miteinander verbunden, was sowohl eine übergreifende Arbeit als auch individuelle Nutzung der Räume möglich macht.

In unserer Kita arbeitet ein Team von durchschnittlich 20 ausgebildeten Erzieherinnen und Auszubildenden in Abhängigkeit vom jeweiligen Personalschlüssel entsprechend des Betreuungsumfanges der Kinder.

Drei Mitarbeiterinnen verfügen darüber hinaus über eine zusätzliche Qualifizierung als Facherzieherin für Integration, eine vierte Mitarbeiterin als Facherzieherin für Kleinkindpädagogik.

Eine Köchin und eine Küchenarbeiterin sind für die täglich frische Zubereitung der Mahlzeiten in unserer eigenen Küche verantwortlich.

3. Pädagogische Schwerpunkte

Der äußere Rahmen, an dem wir unsere pädagogische Arbeit ausrichten, ist das Berliner Bildungsprogramm und das Trägerkonzept sowie der Jahresrhythmus und die Interessen der jeweiligen Altersgruppen.

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, d.h. die aktuelle Lebenssituation der Kinder ist Ausgangspunkte für Lernerfahrungen. Wir integrieren darüber hinaus spezielle Interessen der Kinder in die Gruppenkonzepte. Deshalb sind diese flexibel zu verstehen und werden je nach Engagiertheit, Interessen und Ideen der Kinder abgewandelt und vertieft. Alle Erkenntnisse, die im Zusammenhang mit einer Bereicherung der Umwelterfahrung und Sinneswahrnehmung stehen, sind von besonderer Wichtigkeit für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Der äußere Rahmen unsere Arbeit wird durch zeitliche und räumliche Bedingungen beeinflusst.

Bewegungserziehung mit dem Schwerpunkt **“Psychomotorik“** ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und begleitet uns kontinuierlich in unserer pädagogischen Fortbildung. Trägerschulungen und Projektarbeit mit einer geschulten Multiplikatorin unterstützen diesen Prozess.

Psychomotorik

„Psychomotorik“ verstehen wir als ein Konzept ganzheitlicher Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung durch Wahrnehmung und Bewegung.

Ohne Sinne gibt es kein Verstehen. Kinder sind darauf angewiesen, sich die Welt durch ihre Sinne zu erobern. Für sie ist die sinnliche Wahrnehmung der Zugang zur Welt. Die Sinne sind ihre Antennen mit denen sie Informationen, Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten. Sie müssen greifen um zu begreifen, spüren und tasten um zu erfahren, hören um zu verstehen, sehen um aufzunehmen, riechen und schmecken, um zu differenzieren und zu unterscheiden.

Kinder lernen bis etwa zum Alter von 7 Jahren größtenteils über die Sinne. Erst ab diesem Alter entwickelt sich das abstrakte Denken des Kindes. Damit stellt die Sinneswahrnehmung eine Grundlage der kognitiven und sprachlichen Entwicklung des Kindes dar.

In unserer Kindertagesstätte werden Wahrnehmung und Motorik gezielt in Angeboten gefördert, aber auch versucht, den Kindern Freiraum zu lassen, um selbst vielfältige Erfahrungen zu machen. Die Förderung der Wahrnehmung und Motorik ist eingebettet in die Angebote der verschiedenen Bildungsbereiche der pädagogischen Arbeit (wie z.B. Umwelterfahrung, ästhetische und musikalische Erziehung) und ist deshalb nicht isoliert zu verstehen.

Kinderliteratur

Um einen sinnvollen Wechsel von An- und Entspannung zu gewährleisten, bieten wir unseren Kindern nach der Mittagsmahlzeit in einer ca. 1stündigen Pause, die Möglichkeit, sich intensiv mit Kinderliteratur auseinanderzusetzen. Dies geschieht im Zusammenhang mit der Vorstellung von Büchern der Kinder, aber auch unterstützend zur jeweiligen Lebenssituation, Interessenlage oder Projektvertiefung.

Regelmäßig besuchen wir die Steglitzer Ingeborg-Drewitz-Bibliothek um den Umgang, vor allem aber die Freude in Umgang mit Büchern zu vertiefen.

Dieser Schwerpunkt ist fester Bestandteil der Sprachförderung. Wir stellen den Kindern einen ausreichenden Fundus an geeigneter Literatur zur Verfügung um sich auf diesem Weg einen Zusammenhang von Bild und Schrift anzueignen. Märchenprojekte bieten den Kindern darüber hinaus einen Zugang zum sprachlichen Schatz verschiedensten Kulturen, aber auch zu Werteentwicklung der kindlichen Persönlichkeit.

4. Bildungsverständnis

„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier und das Interesse, ihren Lernprozess zu gestalten und sich mit allem auseinanderzusetzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“ (Loris Malaguzzi)

Wir verstehen Bildung als Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe, als einen Prozess der alle Potenziale der Kinder anregt, um sich darüber die Welt zu erschließen. Um ihnen diesen Zugang zu ermöglichen fördern wir u.a. alle Kompetenzen, die der Stärkung der Persönlichkeit dienen.

Unser Auftrag leitet sich folglich aus der optimalen Förderung und Weiterentwicklung der kindlichen Neugier, zur Aneignung eines hohen Bildungspotenzials ab, um den Kindern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft zu ermöglichen. Wir lassen uns auf die Perspektive der Kinder ein und setzen uns mit ihrer Sicht der Welt auseinander.

Die Kinder lernen in der Gruppe soziale Beziehungen aufzunehmen und erfahren Akzeptanz und Wertschätzung. Sie werden so auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

Wir fördern die Sachkompetenz der Kinder, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, sich ihre sachlichen Lebensbereiche zu erschließen, sich theoretisches Wissen und Können anzueignen und dabei urteils- und handlungsfähig zu werden. Die Themenauswahl orientiert sich an den Interessen der Kinder.

ErzieherInnen verstehen sich als Unterstützende von Lernprozessen, die sie gemeinsam mit Kindern organisieren. Die Reflexion und Kommunikation der Kinder über die individuellen Erkenntniszuwächse wird gefördert.

5. Das Bild vom Kind und seine Rechte

„Kindereinrichtungen werden gerne als Kinderstuben der Demokratie bezeichnet. In der Kita können Kinder lernen, wie es ist, anderen gleichwertig und respektvoll zu begegnen, sensibel und verantwortungsvoll mit sich und anderen umzugehen und die eigenen Anliegen und Interessen zu vertreten, mit anderen zu teilen und auszuhandeln.“

(BBP 2014 S.169)

Es ist uns wichtig, regelmäßig durch die Beobachtung des einzelnen Kindes sowie der gesamten Gruppe der gesamten Gruppe Informationen über die aktuellen Themen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder zu erhalten. Unsere Aufgabe ist es, uns zu fragen, mit welchen Themen, Methoden, Materialien wir die Kinder weiter interessieren und ihnen Zugänge ermöglichen können. Nur wenn unseren Kindern die Teilhabe ermöglicht wird und sie engagiert sind, werden Lernprozesse aktiviert und die Kinder sich ihrer Selbstwirksamkeitskräfte bewusst. Partizipation ist für uns als erstes eine Handlungsfrage. Kinder mit ihren Bedürfnissen und aktuellen Kompetenzen wahrzunehmen ist Voraussetzung für eine gelingende Partizipation.

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“

(Richard Schröder, 1995)

Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz von Erwachsenen.

Auf der inhaltlichen Ebene sollte die Autonomie der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkannt werden. Wir begegnen ihnen mit Interesse und Neugier und schaffen altersentsprechend den größtmöglichen Freiraum für das treffen eigene Entscheidungen. Für den Prozess und dessen Transparenz allerdings tragen wir die Verantwortung“. (Rüdiger Hansen, IPB-Institut für Partizipation und Bildung)

Wir möchten die Kinder dabei unterstützen eine altersgerechte Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Die Kinder werden angeregt, ihre Bedürfnisse zu artikulieren, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten. Sie lernen in demokratischen Strukturen. Dazu gehört die Lernfähigkeit, eigene Interessen angemessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und es aushalten zu können, wenn man die eigenen Interessen nicht durchsetzen kann. Die Erfahrung, dass ihr Engagement und ihr Handeln etwas bewirkt soll unsere Kinder bestärken. Sie

setzen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander und lernen Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

6. Rolle der Erzieherin

Unsere Erzieherinnen sehen sich in ihrer täglichen Arbeit in der Rolle der Beobachterin, Unterstützerin und der verlässlichen Bildungsbegleiterin aber auch als zuverlässige, wertschätzende Bindungsperson.

Das heißt für uns, einen verlässlichen Rahmen, soziale Kontakte und Unterstützung zu ermöglichen.

Als unsere Aufgabe sehen wir es, die Kinder beim Erkunden, Gestalten und Experimentieren zu begleiten, anzunehmen, zu verstehen und in ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

Gemeinsam mit unseren Eltern verfolgen wir eine optimale Förderung eines jeden Kindes mit seinen ganz individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

7. Ziele

Im Focus unserer Arbeit steht die ganzheitlich gesunde Entwicklung des Kindes. Dabei muss jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen werden, Beziehungs- und Bildungsangebote sind nur dann erfolgreich, wenn sie die Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes treffen, wenn sie Herausforderungen sind, aber keine Überforderungen darstellen. Also findet Bildung im ganzheitlichen Sinne statt. Respekt, Wertschätzung, Mitgefühl, Toleranz, Fürsorge, Selbstbestimmung und Verbundenheit zur Mitwelt sind eng miteinander verknüpft und prägen ein Wertesystem, das wir den Kindern durch unser Vorbild vermitteln möchten. Wir möchten den Kindern Grundfertigkeiten, Lebenspraktiken und emotionale Stärke vermitteln, damit sie sich neugierig und kreativ auf neue Herausforderungen einlassen können. Die Förderung von sozialen Kompetenzen (Freundschaften bilden und pflegen, bitten und danken können, Durchsetzungsvermögen, Umgang mit Anforderung, Umgang mit Konflikten, Zugehörigkeit und Verantwortung erleben) liegt ebenso in unserem Bildungsauftrag wie die Förderung von Selbstvertrauen, Lernfreude und einem guten Körper- und Gesundheitsbewusstsein.

Auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogrammes ermöglichen wir den Kindern den Erwerb wichtiger Kompetenzen in allen Bildungsbereichen. Dies betrifft die Ausbildung folgender Kompetenzen:

- **Ich-Kompetenz** - Bildung eines positiven Selbstkonzeptes
- **Sozialkompetenz** - soziale Beziehungen aufnehmen und gestalten
- **Sachkompetenz** - Aneignung der Lebensvielfalt und dazugehöriger Fertigkeiten
- **Lernmethodische Kompetenzen** - Vielfältige Möglichkeiten und Methoden des Wissenserwerbs

8. Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag

Körper, Bewegung, Gesundheit

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung komplexer Gehirnstrukturen und der gesamten Persönlichkeit. Wir verstehen den Körper als eine Gesamtheit von physischen, psychischen und geistigen Prozessen, die in einer engen Wechselwirkung zueinanderstehen. Wir sorgen dafür, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Alle OfK-Kitas verfügen über ein eigenes Außengelände, dessen attraktive und anregende Gestaltung uns ein Anliegen ist. Dessen regelmäßige Nutzung ist ein Bestandteil unseres Tagesverlaufes.

Unser Verständnis von Gesundheit bezieht sich auf das Zusammenwirken von physischem, psychischem und sozialem Wohlbefinden und stellt damit eine Grundlage des Kindes dar, sich engagiert seinen Bildungsprozessen widmen zu können. Dieser Bildungsbereich umfasst Themen wie: gesunde Ernährung, Umwelt, Wechsel von Anspannung und Entspannung, Sexualerziehung, Körperpflege und Körpererfahrung.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“
(Schäfer, 2003)

Unser Ziel ist es, den Kindern ausreichend Zeit und den Freiraum mit Angeboten zur Wahrnehmungsförderung und Bewegung zu geben.

Wir möchten das Kind dabei unterstützen, seinen Körper kennen zu lernen und ein gutes Körpergefühl zu erwerben.

Zur Identitätsbildung ist es notwendig, dass ein Kind seine Körpergrenzen wahrnehmen kann. Kinder brauchen Bewegung, sie lernen über Bewegung. Sprachentwicklung und mathematisches Grundverständnis werden durch das Ermöglichen vielfältiger Bewegungserfahrungen positiv unterstützt.

Positive, ganzheitliche Entwicklung von Kindern ist nur möglich mit körperlichem und seelischem Wohlbefinden. Die (körperliche) Wahrnehmung und Bewegung sind zwei unzertrennliche Bereiche, die sich ergänzen. Die Kita bietet den Kinder Bewegungsanreize und Impulse durch:

- Ausreichende Spiel- und Freiflächen
- Raum und Zeit zur freien Bewegung
- Tanzlieder, Bewegungsspiele, regelmäßige Turnstunden
- Waldtage

Die Förderung der unterschiedlichen Wahrnehmungsbereiche und der Motorik/Koordination erfolgt beim wöchentlichen Turnen in unserem Bewegungsraum in angeleiteter Form. Hier lernen die Kinder, sich bewusst und kontrolliert zu bewegen. Bewegung findet immer statt, in allem was wir tun. Bei Ausflügen in die Natur wird

ihrem Bewegungsdrang genauso Rechnung getragen, wie dem Ziel die Liebe und Achtung zur Natur zu stärken.

Ernährung

Die Zubereitung der Mahlzeiten in unserer eigenen Küche wird durch täglich frische Ware gewährleistet.

Unser Speiseplan wird auf der Grundlage unseres Qualitätsstandards erstellt und garantiert eine abwechslungsreiche, gesunde Kost.

Selbstverständlich ist die Bereitstellung spezieller Nahrung für Kinder mit Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten.

Um dies kontinuierlich zu gewährleisten stehen wir in engem Kontakt mit den Eltern der betroffenen Kinder.

Der regelmäßige Austausch mit unseren Eltern über eine gesunde Ernährung ist uns wichtig und wird z.Bsp. auf Elternabenden durch externe Fachkräfte unterstützt.

Darüber hinaus sind wir mit den Kindern regelmäßig im Austausch zum Thema „Gesunde Ernährung“ um die Kinder auf dem Weg zu einer sinnlichen und gesunden Esskultur zu unterstützen.

Soziale und kulturelle Umwelt

Gute und stabile Beziehungen sind die Voraussetzung für die Bildungsarbeit. Sie ist durch Sympathie und gegenseitigen Respekt geprägt. Die ErzieherInnen stehen den Kindern als Bindungspersonen zur Verfügung und ermöglichen ihnen ein aktives und forschendes Erkunden ihrer Umwelt. Zugleich lernen die Kinder sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren und sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten. Wir sehen die Kita als Lernstube der Demokratie¹ und verstehen sie als Ausschnitt der Berliner Gesellschaft. Die Kinder lernen in der Gruppe zusammenzuhalten, sich für andere und sich selbst einzusetzen, Verantwortung für das eigene Handeln und gegenüber anderen Menschen zu entwickeln und verantwortlich mit Umwelt und Natur umzugehen.

Wir leben den Kindern demokratisches Handeln vor und bieten ihnen Gelegenheit sich unvoreingenommen mit verschiedenen Kulturen und den damit zusammenhängenden Werten auseinanderzusetzen.

Wir achten die Andersartigkeit der Menschen und ihre verschiedenen Lebensformen und Möglichkeiten. Unterschiedliche familiäre Voraussetzungen gleichen wir so weit wie möglich aus und leisten in unseren Kitas einen Beitrag zur Chancengleichheit. Entsprechend ihrem Alter und ihren Fähigkeiten beteiligen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen in der Kita und vermitteln ihnen so das Gefühl, dass sie Einfluss nehmen können.

¹ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm, S.122, Berlin, Verlag das Netz

Ein wichtiges Anliegen ist das Kennenlernen des unmittelbaren Wohnumfeldes der Kinder und unserer Kindertagesstätte im Zusammenhang mit einer altersgerechten Verkehrserziehung.

Dabei erkunden wir den Kiez mit all seinen Möglichkeiten und em unmittelbarem Wohnumfeld jedes Kindes.

Mit den älteren Kindern erweitern wir das Umfeld in Abhängigkeit von Projektinhalten. Dazu gehören regelmäßige Waldtage, das Kennenlernen von Sehenswürdigkeiten und Freizeiteinrichtungen der Stadt.

Wir lernen Museen, Theater, Kinos, Ausstellungen, den Einzelhandel und Spiel- und Sportplätze kennen.

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist ein wichtiges Mittel zur Kontaktaufnahme und Spielgestaltung. In unserer Gesellschaft bildet sie einen wesentlichen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Deshalb ist uns die Sprachförderung ein besonderes Anliegen. Dabei gilt es die Muttersprache/n des Kindes Wert zu schätzen und die Kinder bei der Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen, insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen. Voraussetzung ist eine gute Beziehung zum Kind, die die Kommunikation und damit das Zuhören und Sprechen fördert. Außerdem nutzen wir unter anderem Bilderbücher, Kinderbesprechungen und Spiele gezielt für die Sprachförderung. In den OfK-Kitas wird die Sprachentwicklung als Prozess dokumentiert. So fördern wir kontinuierlich die Sprachkompetenz des Kindes. Regelmäßig wird der Sprachstand erhoben und in der Lerndokumentation erfasst.

Kinder interessieren sich schon lange vor der Einschulung für Schriftzeichen. Sie begreifen, dass Schriftzeichen Symbole für Gesagtes sind. Dieses Interesse greifen wir auf und bieten den Kindern Möglichkeiten, sich darin zu vertiefen.

Medien sind in unserer Gesellschaft eine wichtige Quelle für Informationen und Kommunikation. Wir pflegen in unserer Einrichtung einen bewussten Umgang mit CDPlayer, Radio, Fotoapparat.

Die Förderung der Sprachkompetenzen ist ein ständiges Anliegen der PädagogInnen. Dem Prinzip der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung entsprechend, nutzen wir den gesamten Tagesverlauf für eine, dem Kind zugewandte Kommunikation. Wir begleiten unser Handeln bewusst sprachlich und nutzen wiederkehrende Situationen im Tagesverlauf, wie zum Beispiel die Mahlzeiten, den Morgenkreis etc. für sprachliche Rituale.

Dem Einsatz von Kinderliteratur und den sich daraus ergebenden Ressourcen messen wir in unserer Kindertagesstätte einen großen Stellenwert bei.

Dazu gibt es ganzjährig Projekte mit Buchbesprechungen und deren Umsetzung im künstlerischen Bereich.

Bildnerisches Gestalten

Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen: Eine intensive Wahrnehmung, sinnliche Erkundung und kreative Tätigkeiten sind verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Sie erschließen sich durch schöpferische Tätigkeiten die Welt auf der Gefühls- und Erkenntnisebene. Für uns ist Kreativität die Fähigkeit neue Wege zu gehen und die Welt aus anderer Perspektive zu betrachten. Mit der Förderung der Kreativität fördern wir immer auch die ganze Persönlichkeit der Kinder. Differenziert nach den Altersstufen und den zur Verfügung stehenden Materialien finden in unseren Kitas gezielte Projektangebote zu bildnerischen und gestalterischen Prozessen statt. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, verschiedene Materialien und Techniken kennen zu lernen, ein Grundverständnis von Farben erwerben, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst und Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen können und die Erfahrung machen, dass Gefühle, Gedanken und Visionen auf ganz unterschiedliche Art darstellbar sind.

„Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse“

(Berliner Bildungsprogramm)

Unsere Kinder haben von Anfang an die Möglichkeit verschiedenste Materialerfahrungen zu machen. Dazu stehen ihnen Materialien wie Papier, Farbe, Kleber, Ton, Pappmaché, Stifte, Pinsel, Scheren, Ton, Sand, Schwämme etc. zur Verfügung. Auf der Grundlage ihres Entwicklungsstandes werden die Kinder von den Erzieherinnen dabei angeleitet sich mit den Materialien schöpferisch auseinanderzusetzen.

Dazu finden die unterschiedlichsten Projekte statt in deren Verlauf die Kinder eigene Wege finden und zu ganz individuellen Ergebnissen kommen.

Die Kinder können sich mit Kunstwerken der Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen und sie mit ihren eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen interpretieren. Unsere Häuser dienen den Kindern als Ausstellungsräume für ihre angefertigten Kunstwerke.

Musik

Musik ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten. Klänge, Rhythmen, Melodie und Tanz sprechen die Sinne und die Emotionen an. Sie fördern die personale, soziale, motorische, kognitive und sprachliche Entwicklung. Musik fördert Fantasie und Kreativität und ist eine nicht unbedingt an Sprache gebundene Form der Ausdrucksfähigkeit.

In unserer Kindertagesstätte fördern wir eine musische Atmosphäre im gesamten Tagesablauf.

Ein Musikkabinett mit von den Kindern hergestellten Musikinstrumenten wird von allen Kindern genutzt.

Das Erlernen von Liedern, Kreis- und Singspielen, aber auch das Musikhören von klassischer und Entspannungsmusik gehört zum täglichen Miteinander.

Mathematische Grunderfahrungen

Kinder zeigen früh ein ausgeprägtes Interesse an Formen, Figuren, Eigenschaften und Gegenständen, Zahlen sowie an Raum und Zeit. Dabei konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Auf diese Weise entwickeln sich abstrakte logisch-mathematische Denkstrukturen auf der Basis von sinnlichen Erfahrungen, nämlich durch Anfassen, Betrachten, Bewegen, Heben, Schätzen, Wiegen, Ordnen und Vergleichen. In unseren Kitas stellen wir den Kindern unterschiedliche Materialien für diese Bildungsprozesse zur Verfügung und ermöglichen ihnen auf diese Weise in ihrem Tempo diesen Interessen nachzugehen.

Im gesamten Kitaalltag werden die Kinder mit Zahlen, Formen, Figuren, Längen-Höhen und Breitenverhältnissen, Wiegen, Schätzen und Ordnen konfrontiert. Unsere Kinder haben die Möglichkeit in spielerischer Weise damit umzugehen und in ihr Alltagsgeschehen zu integrieren.

Begleitet wird dieser Bereich durch Projekte wie „Zahlenland“, „MatheKings“, „Mathe-Ratte“, Memory und vielfältigste selbst hergestellte Materialien.

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Kinder zeigen großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt herauszufinden, warum und wie etwas funktioniert, angefangen vom Eis auf dem See bis zum Mixer in der Küche. Sie haben Spaß am Beobachten und Experimentieren und sind dabei nicht an exakten wissenschaftlichen Erklärungen interessiert, sondern wollen ihren Fragen auf den Grund gehen und sich ihre Welt erschließen. Neueste Forschungsergebnisse beweisen, dass Kinder lange vor dem Schuleintritt über differenzierte Denkstrukturen verfügen und in der Lage sind komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder zu wecken und wach zu halten, ihre Fragen ernst zu nehmen und ihnen Zugang zu verschiedenen Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten.

9. Beobachtung und Dokumentation

Für und gemeinsam mit jedem Kind, wird im Laufe der Kita-Zeit eine Bildungsdokumentation in Form eines Portfolios erstellt. Diese Portfoliomappe erstellt das Kind weitestgehend selbst. Der Ordner jedes Kindes ist den Eltern und den Kindern jeder Zeit frei zugänglich. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und wird ihm und seinen Eltern ausgehändigt, wenn das Kind die Einrichtung verlässt. Uns ist es wichtig, die Kinder mit in den Bildungsprozess einzubeziehen. Anhand dieses Portfolios kann jedes Kind seine eigene Entwicklung nachvollziehen, sich erinnern und selbst Ziele daraus entwickeln. Wir sammeln gemeinsam mit den Kindern ihre Kunstwerke, Geschichten und Fotos, kommentieren diese im Portfolioordner.

Regelmäßig, mindestens einmal jährlich, findet eine gezielte Beobachtung jedes Kindes statt. Dazu wird eine optimale Beobachtungssituation für Kinder und Erzieherinnen organisiert.

Wir benutzen unterschiedlichste Beobachtungsinstrumente, wie z.B. die „Beller-Tabelle“, das Sprachlerntagebuch, Videoaufzeichnungen etc.

Ziel der Beobachtung ist die individuelle Begleitung und Förderung der Kinder. Gleichzeitig wird jede Mitarbeiterin in die Lage versetzt, einen aktuellen Einblick zum individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes geben zu können und Ableitungen zu treffen für individuelle Fördermaßnahmen.

10. Alltägliches Leben

06.00 – 08.30 Uhr	Aufnahme der Kinder
	Vorbereitung von Angeboten
	Elterngespräche
	Spielphase
	Beobachtungen
08.30 – 09.00 Uhr	Gemeinsames Gruppenfrühstück
09.15 Uhr	Morgenkreis
09.30 – 10.30 Uhr	Spielphase, Angebote, Projektarbeit
10.30 – 11.30 Uhr	Aufenthalt im Freien
	Beobachtungen
	Dokumentationen
11.30 – 13.00 Uhr	Mittagessen
12.00 – 14.00 Uhr	Ruhephasen
14.30 Uhr	Vesper in den Gruppen
15.00 Uhr	Freispiel
17.00 Uhr	Angebote/Projektarbeit/Beobachtungen/ Elterngespräche/Tagesausklang

Diese Zeiten differenzieren entsprechend der Altersbesonderheiten und der aktuellen Gruppensituation.

11. Gestaltung anregungsreicher Räume

Dem Raum als der „zweite Erzieher“ kommt eine besondere Bedeutung zu. Bietet er den Kindern doch Sicherheit, Rückzug, Möglichkeiten zur Veränderung, zum Entdecken und Erobern und zur Aufnahme sozialer Beziehungen. Unsere Räume verändern sich und entsprechen somit den aktuellen Interessen, sowie der jeweiligen Altersspezifik der Kinder und spiegeln gleichzeitig die aktuellen Projektinhalte wieder.

12. Spiel

„Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Gerade darin liegen die bildenden Elemente des Spiels“.

(Berliner Bildungsprogramm)

Den äußeren Rahmen zu gestalten und das Spiel zu beobachten und zu begleiten, erfordert von der Erzieherin hohe Fachkompetenz, Engagement und intensive Aufmerksamkeit.

Das tägliche Freispiel sollte den Hauptteil der Tätigkeit der Kinder ausmachen und hat somit seinen ganz besonderen Wert. Im freien Spiel erwirbt das Kind alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die es braucht, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu erlernen, kommunikationsfähig und aufnahmebereit zu werden und sich sozialemotional zu entwickeln. Im Spiel kann sich das Kind frei ausdrücken, sich mit Erwachsenen identifizieren, kreativ werden, Ängste überwinden und seine Grob- und Feinmotorik üben.

Spielzeit bedeutet Lernzeit für unsere Kinder, fördert es doch in besonderer Weise die Kreativität, die Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit und die Entwicklung der Fantasie.

Es ermöglicht zugleich Selbsterfahrung und die Verarbeitung von Erlebtem und Erlerntem.

Beim täglichen Freispiel hat die Erzieherin Gelegenheit zur Beobachtung der Kommunikationsfähigkeit und des Sozialverhaltens, der Konzentrationsfähigkeit, der Wahrnehmung und der Grob- und Feinmotorik.

Das Kind durchläuft in seiner Entwicklung mehrere aufeinanderfolgende Spielphasen, die alle gleich bedeutsam sind und vom Kind ausgelebt werden sollte. Nur so kann seine Entwicklung ungestört und ganzheitlich verlaufen, Kinder die nicht genügend Zeit zum Spielen haben müssen auf grundlegende Erfahrungen verzichten. Es genügt also nicht Lerninhalte zu vermitteln, das Kind muss selbst handeln, kreativ sein können. Es ist uns deshalb wichtig zu betonen, dass es sich beim kindlichen Spiel keinesfalls um „Spielerei“ handelt, sondern um den Erwerb wertvolle Erfahrungen.

Die Kinder können im Spiel:

Dinge ausprobieren Fertigkeiten schulen sich Zeit nehmen

eigene Bedürfnisse befriedigen

Probleme meistern

Freundschaften knüpfen

Träumen und Ausruhen

Dazu stehen anregungsreiche Räume mit unterschiedlichstem didaktischen und Rollenspiel-Materialien zur Verfügung.

13. Planung und Gestaltung von Projekten

Es gehört zu den Aufgaben jeder Erzieherin, sich durch Beobachtungen und einen fachlichen Austausch ein Bild vom Kind in der Kindertagesstätte und von seiner familiären Situation zu machen. Grundlagen dazu bilden die Lebens- und Bildungsbereiche des Kindes.

Kinder lernen zunächst vorwiegend handlungs- und erfahrungsbezogen. Emotionale Prozesse, aktuelle Bedürfnisse und Spontaneität spielen beim Lernen eine wichtige Rolle. Für die tägliche Praxis dürfen deshalb Inhalte, Methoden und Medien nicht nur theoretisch entwickelt werden, sondern werden unter Berücksichtigung der aktuellen Situationen im Einzelnen immer wieder konkret bestimmt. Ihr Sinn muss für die Kinder erkennbar und nachvollziehbar sein. Jeder Lerngegenstand wird für das Kind durchschaubar gemacht, sollte stimmig sein und das individuelle Engagement der Kinder, als Voraussetzung für einen gelingenden Lernprozess darstellen.

Um dem gerecht zu werden, sehen wir es als unsere Aufgabe, im pädagogischen Prozess an die Interessen des Kindes beziehungsweise der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen:

- Erlebnis, Gedanken- und Handlungsbezogenen Lernweisen Rechnung zu tragen
- auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen
- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen
- den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben
- dem einzelnen Kind einerseits sowohl Anregungen zu geben, ihm andererseits den Freiraum zu belassen, jeweils seine Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den situationsorientierten Ansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit der Erzieherin das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes. Im Verlaufe des Projektes entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden. Über das selbst Tätigwerden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben

In der Kita werden die Kinder von Anfang an in die Projektarbeit einbezogen. Sie können ihre Ideen einbringen, sie lernen, einander zuzuhören, ihre Meinung zu vertreten und die Meinung eines anderen zu akzeptieren. Der Projektverlauf ist offen angelegt, d.h. er ist offen für neue oder weiterführende Ideen und Anregungen der Kinder, Erzieherinnen und Eltern.

Gruppen übergreifende Aktivitäten oder festliegende Außenaktivitäten

Ergänzend zur Gruppenarbeit gibt es -gruppenübergreifende Angebote und Projekte. Da sich die Angebote an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, sind diese Veränderungen unterlegen.

14. Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, ein langfristiges Ziel und als einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag, der die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder in den Mittelpunkt stellt und Vielfalt als Chance für Lern- und Bildungsprozesse begreift. Sie bezieht sich auf alle Arten von Vielfalt (kulturelle, sozio-ökonomische, individuelle usw.), die individuelle Beeinträchtigung ist nur ein Teil davon. Auf dem Weg dorthin, muss neben strukturellen Voraussetzungen und dem zur Verfügung stellen von notwendigen Ressourcen auch eine Auseinandersetzung aller pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung gegenüber „dem Anderen“ stattfinden. Wir alle sind gefordert, uns auf die individuellen Voraussetzungen eines jedes Kindes einzustellen.

Es ist Ziel, dass ein Kind mit besonderem Förderbedarf in seinem Wohnumfeld die Möglichkeit hat eine Kita zu besuchen, Freundschaften zu schließen und gemeinsam mit den Kindern der Kita in die Schule zu gehen.

Inklusion bedeutet für uns:

- miteinander zu leben
- die Akzeptanz von Stärken und Schwächen eines jeden einzelnen
- Gemeinschaft und keine Ausgrenzung
- Gleichberechtigung und Teilhabe an der Gemeinschaft lernen,
- von und miteinander lernen

Es ist unser Wunsch, dass es zur Selbstverständlichkeit wird, mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten zusammen zu leben und sich zu akzeptieren.

Alle Kinder in unserer Einrichtung sind gleichberechtigt an allen Prozessen teilzuhaben und sie nach ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten mitzugestalten.

Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und besonderen Fähigkeiten

Die gemeinsame Förderung von Kindern mit erhöhtem sozialpädagogischem Förderbedarf und allen anderen Kindern ist für uns wichtig und selbstverständlich. So ist es unseren Kindern von Anfang an möglich, die Vielfalt und die Einzigartigkeit in ihrem persönlichen Lebensumfeld zu erleben und mitzugestalten.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Stärken und Schwächen eines jeden Kindes. So bekommt jedes Kind genau die Unterstützung, die es aktuell in seiner Entwicklung benötigt. In diesem Zusammenhang ist die enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern von größter Bedeutung.

Durch gezielte individuelle Beobachtungen stellen wir den ganz individuellen Förderbedarf des Kindes fest und erstellen auf der Grundlage dessen einen auf das Kind zugeschnittenen Förderplan.

Wir stehen im kontinuierlichem Austausch mit dem Jugendamt, externen Therapeuten und den Familien unserer Kinder.

Die fachliche Begleitung durch eine benachbarte, mit unseren Facherzieherinnen kooperierende Praxis für Logopädie und Ergotherapie unterstützt unsere Arbeit zusätzlich. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Facherzieherinnen unserer Einrichtung zum fachlichen Austausch.

Die Förderpläne der Kinder werden entsprechend der aktuellen Entwicklungssituation halbjährlich aktualisiert und mit den Eltern beraten.

Somit ist gewährleistet so normal wie möglich und dennoch so individuell wie nötig zu fördern.

15. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätten als Familien ergänzende und unterstützende Institutionen haben den gesetzlichen Auftrag Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen und gemeinsam zum Wohle der Kinder zu kooperieren. Eltern sind Experten für ihr Kind. Sie sind unsere Ansprechpartner und Informanten, wenn es darum geht die besten Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu schaffen.

Ein guter Informations- und Gedankenaustausch sind Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir schaffen Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, der Schwerpunkte und der methodischen Überlegungen durch:

- Ausführliche Informationen über die Kita, deren Schwerpunkte und Arbeitsweise bereits bei der Vormerkung für einen Kitaplatz
- Behutsame Eingewöhnung und Kennenlernphase,
- Regelmäßige Informationen über geplante Aktivitäten und Arbeitsinhalte,
- Elterngespräche,
- Elternabende,
- Entwicklungsgespräche,
- Infobretter in jeder Gruppe,
- Hospitationsmöglichkeiten in der Gruppe,
- Elternbriefe,
- Elternbefragungen,
- Elternvertretung

Die Eltern haben die Möglichkeit sich in der Elternvertretung der Kita zu engagieren. Innerhalb der Kita werden in Elternversammlungen Elternvertreter für die jeweiligen

Gruppen gewählt. Die von diesen Elternvertretern gewählten Mitglieder für die Elternvertretung der Kita, haben die Möglichkeit, im Elternbeirat und im Bezirkseleiternausschuss mitzuarbeiten.

Im Sinne einer guten Zusammenarbeit laden wir die Eltern ein, ihre Anregungen oder Kritik an uns heranzutragen. Die Lösung von Konflikten sollte zunächst in einem Gespräch zwischen den unmittelbar Betroffenen angestrebt werden.

16. Eingewöhnung

Uns ist bewusst, dass unsere Kinder während der Eingewöhnung mit einer besonders sensiblen Situation konfrontiert werden. In dieser Übergangsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen zur eingewöhnenden ErzieherIn entwickeln. "Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und den ErzieherInnen ist wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte, daher gebührt der Eingewöhnung des Kindes in das Kitaleben besondere Aufmerksamkeit" ². Unser Vorgehen bei der Eingewöhnung beruht auf der Bindungstheorie von Bowlby³.

Austausch und Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnen bereits vor der Aufnahme des Kindes. In einem Gespräch werden die Eltern über den Inhalt und Ablauf Eingewöhnung, die voraussichtliche Dauer und ihre Mitwirkung vorbereitet. Es wird ein erster Kontakt zwischen der ErzieherIn und den Eltern hergestellt. Alle Eltern erhalten schriftliche Ausführungen zur Bedeutung der Eingewöhnung und praktische Hinweise zu ihrem Ablauf. Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell. In den ersten Tagen kommt das Kind in Begleitung einer konstant anwesenden Bindungsperson für 1-1,5 Stunden. Sie bleibt im Raum, verhält

sich passiv, ist aber aufmerksam, d.h. sie unterstützt die Nähe-/ Distanzwünsche des Kindes, während die ErzieherIn erste Kontakte zum Kind aufnimmt. Zur Bewältigung dieser für Kinder angst- und stressauslösenden Anpassungsleistung benötigt das Kind die ununterbrochene Anwesenheit seiner Bindungsperson. Deshalb werden erste Trennungsversuche in der Regel nicht vor dem vierten Tag unternommen. Abhängig vom Verlauf der Trennung wird eine Einschätzung zur voraussichtlichen Dauer der Eingewöhnung getroffen. Die Zeiten des Aufenthaltes in der Kita ohne Bindungsperson werden allmählich verlängert. Im nächsten Schritt das Kind während der Mahlzeiten und während der Ruhephasen in der Einrichtung. Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen gelten, wenn sich das Kind in belastenden Situationen von der ErzieherIn beruhigen bzw. trösten lässt. Ein Zeichen, dass es zu der bisher fremden ErzieherIn eine Bindung aufgebaut hat.

² Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm, S.111, Berlin, verlag das netz

³ Bowlby, J. (2001): Frühe Bindung und kindliche Entwicklung, München: Reinhardt.

Die Familien unserer Kindertagesstätte werden im März jeden Jahres über die Platzvergabe informiert. Daran schließt sich zeitnah der erste Elternabend.

Hier werden alle Fragen rund um das Thema Eingewöhnung geklärt.

Ungefähr eine Woche vor der Aufnahme des Kindes wird mit der zukünftigen Gruppenerzieherin der aktuelle Entwicklungsstand und die momentane Lebenssituation des Kindes besprochen.

17. Übergänge innerhalb der Kita/Einrichtungswchsel

Unsere Kinder wechseln einmal während der gesamten Kitazeit vom Krippen- in den Elementarbereich der Kita.

Dies geschieht in der Regel nach Vollendung des dritten Lebensjahres am 1.8. und wird gemeinsam mit den Kindern vorbereitet.

Die „Kleinen“ bekommen Paten im Elementarbereich, die sie unterstützen und ihnen helfen, sich in den neuen Räumen zurechtzufinden und sich schnell und mühelos in den dortigen Alltag zu integrieren. Dem gehen die vielfältigsten gemeinsamen Aktivitäten von Krippen- und Elementarkindern von April bis Juli voraus, um die Übergänge so harmonisch wie möglich zu gestalten.

18. Übergang in die Grundschule

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und es somit in die Lage zu versetzen, selbstbewusst den neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Wir begleiten die Kinder und Eltern bis zum Übergang in die Schule. Wir informieren die Eltern über die Kompetenzen ihrer Kinder, versuchen ihnen Ängste zu nehmen, pflegen die Kontakte zur Grundschule und machen sie für Eltern und Kinder nutzbar.

Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind geht einher mit Veränderungen, die sich auf verschiedenen Ebenen vollziehen:

Starke Gefühle wie Vorfreude, Neugier, Stolz, aber auch Unsicherheit und Angst müssen von den Kindern bewältigt werden. Sie stellen sich den neuen Herausforderungen normalerweise mit Stolz und Engagement und der bevorstehende Übergang ist für viele Kinder ein Motivationsschub.

Schulkind zu sein bedeutet auch, einen stärker fremdbestimmten Zeitplan befolgen zu müssen und mit Frustrationen umgehen zu können, wenn eigene Bedürfnisse hinter denen der Schule zurückstehen müssen.

Eltern und ErzieherInnen haben die gemeinsame Aufgabe, jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten in der Annahme der Herausforderungen und ihrer positiven Bewältigung zu unterstützen. Wir fördern die Basiskompetenzen wie Selbstsicherheit, positives Selbstkonzept und lernmethodische Kompetenzen. Wir ermöglichen ihnen vielfältige Lernerfahrungen in den einzelnen Bildungsbereichen.

Die Aufnahme neuer Beziehungen muss bewältigt werden. Bisher bestehende Beziehungen werden neu strukturiert, unter Umständen auch abgebrochen z.B. zur ErzieherIn, zu Kindergartenfreunden. Interessengemeinschaften entstehen und die Kinder ziehen Anerkennung daraus, müssen aber auch Verluste verkraften und mit Abweisung umgehen lernen.

Die Beziehungen in der Familie verändern sich. Der Rollenzuwachs muss verarbeitet werden. In der Schulgemeinschaft, den Pausenhöfen und den Schulwegen ist das Kind nun wieder das Jüngste und es muss lernen sich in den wechselnden Rollen gegenüber Gleichaltrigen und sehr viel älteren Kindern zurechtzufinden. Wir schaffen Bedingungen in denen die Kinder lernen, ihre Wünsche und Meinungen adäquat zu artikulieren und sich in der Gruppe zu äußern. Wir nutzen Konflikte als Lernsituationen, regen die Kinder dazu an Kritik zu äußern und anzunehmen und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Sie lernen, eigene Gefühle zu benennen und die Gefühlslage des Anderen zu verstehen.

Wir sind im Vorfeld der Einschulungen der Vorschulkindern im Kontakt zu allen Schulen und stehen für Austausch, Hospitationen und Beratungen zur Verfügung. Dies ist uns besonders bei Integrationskindern ein wichtiges Anliegen, um die Förderschwerpunkte der einzelnen Kinder zu beraten. Der Übergang zur Schule beinhaltet die Schulvorbereitung entsprechend des Berliner Bildungsprogramms, das Führen der Lerndokumentation, die aktive Verkehrserziehung und vielfältigste Projekte.

19. Zusammenarbeit im Team und mit Leitung

Die Kitaleitung hat als Schnittstelle zwischen Träger und Einrichtung eine besondere Rolle. Sie übernimmt im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit dem Träger wichtige Teile der Betriebsführung. Sie ist für die Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzeptes, den Personaleinsatz und die Mitarbeiter-Innenführung, die Budgetplanung und Etatüberwachung sowie die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

Sie ist zuständig für die pädagogische Planung und die Umsetzung des Bildungsauftrages gemäß dem Berliner Bildungsprogramm sowie der Qualitätsstandards. Gemeinsam mit dem Träger und allen MitarbeiterInnen sorgt sie für ziel- und aufgabenorientierte Qualität. Sie beachtet die Bestimmungen der einschlägigen Gesetze wie z.B. das KJHG, KitaFöG, Datenschutz usw.

Die Leitung nimmt einen Teil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers wahr. Sie ist ihren MitarbeiterInnen gegenüber weisungsbefugt und führt die Fachaufsicht aus. Eckpfeiler der Leitungstätigkeit sind außerdem Transparenz, Berechenbarkeit, Konflikt- und Konsensfähigkeit und die Beachtung von professioneller Distanz. Primäres Ziel ist die Auslastung der Kita und damit die Sicherung der Arbeitsplätze.

Die Leitung übernimmt die Aufsichtspflicht und die Sorge für das Wohl der Kinder innerhalb der Kita. Sie delegiert diese weiter an die Stellvertretung und die ErzieherInnen.

Die Kitaleitung nimmt in unseren Einrichtungen eine Schlüsselposition ein. Ihre Aufgabe ist es, ein MitarbeiterInnenteam zu schaffen, in dem jedes Mitglied in der Lage ist Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Auf dieser Basis können alle motiviert an der Weiterentwicklung der Kita mitarbeiten. Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den MitarbeiterInnen in den Kitas wird demokratisch gestaltet. Die ErzieherInnen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Team profitiert von den Stärken der einzelnen MitarbeiterInnen, sie werden bewusst für die pädagogische Arbeit eingesetzt. Wir gehen mit Konflikten offen um und nutzen sie als Entwicklungschancen.

Die Leitung sorgt in der Kita für transparente Informations- und Entscheidungsprozesse und klare Zuständigkeiten.

- Regelmäßig stattfindende Dienst- und Teildienstbesprechungen
- Weitergabe von Informationen aus KitaleiterInnensitzungen
- Vermittlung von Erkenntnissen aus Fortbildungen an alle MitarbeiterInnen, Arbeitsgruppen

Fortbildungen sind ein wesentlicher Aspekt der Team- und der Personalentwicklung. Sie dienen als Instrument der fachlichen Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung sowie der Ausweitung vorhandener Perspektiven. Gleichzeitig fungieren sie als Motivationsschub für neue oder auch veränderte Inhalte und Ansätze in der Arbeit der Kita beziehungsweise der einzelnen ErzieherIn. Durch Fortbildungen soll zudem die Reflexion der eigenen Inhalte und Methoden der Arbeit angeregt und unterstützt werden.

Fortbildungen finden sowohl für das gesamte Team als auch für einzelne Teammitglieder statt. Darüber hinaus werden in bestimmten Fortbildungsfeldern MultiplikatorInnen / FacherzieherInnen geschult, deren Auftrag es ist, ihre Kenntnisse dem gesamten Team zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich besteht Übereinstimmung darin, dass das Umsetzen von Fortbildungsthemen in die Praxis bessere Erfolgschancen hat, wenn dieses nicht nur von einzelnen Teammitgliedern realisiert wird.

Interne Fortbildungsinhalte werden innerhalb der Orte für Kinder GmbH von der pädagogischen Beratung in Abstimmung mit dem Geschäftsführer geplant. Hierzu gehört im Vorfeld eine Abfrage der Bedarfe in den Kitas. Die internen Fortbildungsangebote können auch Ausdruck für Schwerpunktsetzungen aus der Sicht der Geschäftsführung sein. Außerhalb der OfK internen, also übergreifenden Fortbildungsangebote, stehen den Kitas im Rahmen ihrer Etats Fortbildungsmittel zur Verfügung, die unter der Verantwortung der Kitaleitung, genutzt werden können.

20. Qualitätsentwicklung

Der Träger setzt sich seit vielen Jahren mit der Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit auseinander. Das im Jahre 2003 eingesetzte Qualitätsmanagement hat gemeinsam mit dem Qualitätszirkel eine Vielzahl von Qualitätsstandards entwickelt, die Maßstab und Richtlinie der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtungen sind. Allen Mitarbeitenden steht eine interne Fachbibliothek zur Verfügung, die ständig um aktuelle Titel erweitert wird.

In einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen werden fachspezifische und aktuelle Themen behandelt und der Austausch zwischen den Einrichtungen gepflegt. Zurzeit besteht eine Krippen-AG, eine Integrations-AG und eine Stellvertretungs-AG. Regelmäßig wird die Qualität unserer Arbeit extern evaluiert.

Im Zweijahresrhythmus werden mit allen MitarbeiterInnen Personalentwicklungsgespräche geführt. Der Austausch über die Arbeitssituation und die Rahmenbedingungen führt zu gemeinsamen Zielvereinbarungen, deren Umsetzung durch konkrete Fördermaßnahmen gezielt unterstützt wird. Die Qualität der Arbeit unserer MA und ihre Zufriedenheit ist Voraussetzung für eine gelingende, den hohen gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Jede Kitaleitung überprüft in regelmäßigen Abständen die Aktualität der Kitakonzeption und nimmt gemeinsam mit ihrem Team die nötigen Korrekturen aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen vor.

Auf ein gutes Miteinander!

Wir freuen uns, dass Sie sich für einen Kitaplatz in unserer Kindertagesstätte entschieden haben.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung, wir bemühen uns um einen zeitnahen Gesprächstermin.

Diese Konzeption ist Grundlage unserer Arbeit.